

Pfadfinder-Großfahrt 2017 – ein Interview



Liebe Gemeinde,
im Sommer fand unsere Großfahrt vom 30. Juli bis 12. August statt. Zusammen mit anderen Stämmen aus unserem Gau führte sie uns nach Frankreich, genauer gesagt ins schöne Burgund! In Kleingruppen von 7-10 Leuten ging es, mit Wanderschuhen und Rucksäcken ausgestattet, von Taizé bis nach Dijon.

Um Ihnen einen kleinen Einblick rund um die Vorbereitungen, die Eindrücke und das eigentliche Ziel dieses Abenteuers geben zu können, habe ich ein Interview mit Kathrin Eberlein, unserer stellvertretenden Siedlungsführung gemacht.

Julia: Hallo Kathrin, die Großfahrt liegt nun etwa zwei Monate zurück, welche Erinnerungen hast du spontan an diese Zeit?

Kathrin: Hallo, es war eine unglaublich schöne Zeit und wir haben so viel erlebt und gesehen. Ich erinnere mich sehr gerne daran zurück, auch wenn es manchmal ziemlich anstrengend war.

Julia: Bevor es losging hattet ihr bestimmt auch Erwartungen, Wünsche und vielleicht auch Ängste. Ist alles dann doch nach „Plan gelaufen“?

Kathrin: (lacht) Die Planung war rückblickend wahrscheinlich am schwierigsten. Wir haben ca. ein Jahr im Voraus geplant und bis zum Schluss wünscht man sich natürlich, dass alles gut geht. Wir waren rund 50 Leute aus unserem Gau, Einladungen mussten geschrieben,



Wanderrouten erstellt, Essen und Geld mussten kalkuliert werden und andere Dinge, an die man am Anfang gar nicht denkt. Die Angst, dass man vielleicht irgendetwas vergessen haben könnte, oder etwas auf der Fahrt passiert, war am Anfang natürlich da. Die Organisation hätte einer allein nie geschafft, aber so konnten wir uns alle einbringen und gegenseitig unterstützen. Umso schöner war es natürlich,

dass am Ende jeder mit einem Lächeln nach Hause fuhr.

Julia: Du hast es eben schon einmal kurz angesprochen, jeder aus der Siedlung musste seinen Beitrag leisten. Warum wurde diese Großfahrt überhaupt ins Leben gerufen, und was hat es uns als Siedlung gebracht?

Kathrin: Die Großfahrt war Teil unserer Stammesaufgabe. Um vom Gau als Stamm aufgenommen zu werden, mussten wir unter anderem für alle eine Fahrt ins Ausland organisieren, nur das Ziel durften wir uns selbst aussuchen. Meiner Meinung nach sind wir untereinander noch mehr zusammengewachsen und wir haben gelernt, dass wir uns aufeinander verlassen können. Aber auch für



Jüngeren, die ja noch nie so lange unterwegs waren, haben extrem viel dazugelernt. Jeder hat nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere Verantwortung übernommen. Das fing an, als der eine für jemand anderen den Rucksack getragen hat, wenn dieser einfach zu erschöpft war, oder wenn man sich gegenseitig getröstet hat, als doch mal ein bisschen Heimweh aufkam. Diese Zusammenarbeit von Älteren

und Jüngeren war wirklich gut, und das wird sich auch weiterhin positiv auf unsere Siedlung auswirken

Julia: Das klingt ja sehr motiviert. Welche Ziele habt ihr noch für die Zukunft geplant?

Kathrin: Natürlich wollen wir weiter an unserer Stammesaufgabe arbeiten. Den ersten Teil haben wir ja schon gemeistert, wir müssen jetzt noch eine Stammesordnung schreiben und unser Stammeslied interpretieren. Für dieses Jahr steht die Waldweihnacht ganz oben auf unserer Liste und natürlich müssen wir auch langsam anfangen, für Pfingsten zu planen.

Julia: Jetzt haben wir so viel über die Großfahrt gesprochen, wie war denn so ein typischer Tag auf Fahrt, und was war Dein schönstes Erlebnis?

Kathrin: Es war nie langweilig. Morgens sind wir meistens sehr früh aufgestanden, etwa um 7.30 Uhr. Wenn wir Glück hatten, konnten wir entweder auf einem Campingplatz oder einem Privatgrundstück übernachten. Wir haben dann zusammen die Zelte abgebaut und erstmal gefrühstückt. Dann sind wir losgelaufen. In Burgund gibt es zwar auch einige Wälder, aber meistens führte uns unser Weg durch Weinberge. Wir hatten auch echt Glück mit dem Wetter. Ab 12.30 Uhr haben wir erstmal Pause gemacht. Die ersten Tage war es leider zu heiß, um in der Mittagshitze zu laufen, doch wir konnten die Zeit immer ganz gut nutzen. Manchmal spielten wir Spiele oder unterhielten uns über ‚Gott und die Welt‘. Zusammen gekocht haben wir dann meistens auch, oder falls wir in ein kleines französisches Städtchen kamen, haben wir neuen Proviant gekauft. Gut, dass wir ein paar Leute dabei hatten, die die französische Sprache konnten! Ab 17.00 Uhr machten wir uns dann oft erneut auf den Weg. In Frankreich ist ‚wildcampen‘ ja verboten, aber die Menschen in Burgund waren sehr gastfreundlich und zeigten uns entweder den Weg, boten uns einen Schlafplatz



an oder wir konnten unsere Wasserflaschen auffüllen. Alle Kleingruppen trafen sich am letzten Wochenende in Dijon und wir schlugen noch mal ein Lager auf, wobei jeder dem anderen erzählen konnte, was er so erlebt hatte. Wir haben dann viel mit den anderen gesungen und uns etwas ausgeruht, bis es mit dem Bus wieder nach Hause ging.

Wenn ich an die Großfahrt zurückdenke, bin ich wirklich froh, mitgefahren zu sein und auch sehr stolz auf das, was wir zusammen geschafft haben.

Julia: Vielen Dank, dass Du uns von dieser aufregenden Reise erzählt hast und uns einen kleinen Einblick in die Vorbereitungen geben konntest.

Julia Vogel und Kathrin Eberlein